

seitdem wird sie in der Halle über der Sakristei aufbewahrt. In der Folgezeit erfuhr sie wenig Pflege und nur geringen, meist wertlosen Zuwachs. Die wertvolleren Stücke sind 1774 an die neugegründete k. ö. Bibliothek in Dresden abgegeben worden, einiges wurde 1888 dem neuerstandenen kgl. Gymnasium als Geschenk überwiesen.¹⁾

4. Kirchenbücher.

Das Taufregister beginnt 1568, das Trauregister 1583, das Totenregister 1580; von diesen Jahren an sind die Aufzeichnungen mit Ausnahme einzelner weniger Jahrgänge lückenlos erhalten.

Lic. th. Johannes Höhne,
Gymnasialoberlehrer.

Griesbach,

Tochterkirche von Schneeberg.

Griesbach, Kirchdorf von 577 Einwohnern, grenzt im Nordwesten an das Stadtgebiet und liegt in einem nach dem Wiesenburger Forst zu ansteigenden, allmählich sich erweiternden Grunde.

Der Ort ist ebenso wie das benachbarte Neustädtel älter als Schneeberg. Die Kirche ist spätestens im 13. Jahrhundert erbaut. Im 15. Jahrhundert gehörte G. als adliches Dorf Denen von Uttenhof. Noch vor dem Zündigwerden des

¹⁾ Eine Handhabe zur Scheidung des Kirchen- und Schuleigentums bietet der Katalog von 1597, Ratsarchiv Abt. II., Abschn. 19. Nr. 8, Inventarium der Pfarr- und Spitalkirchen etc.

Schneeberges ging die eine Hälfte in den Besitz der in der Umgegend reich begüterten Planitz über, die andere Hälfte wurde erst an die Fundgrübler zu St. Georgen in Gemeinschaft mit den beiden Landesherren, Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht, verkauft, 1495 dann an die Stadt Schneeberg. Nach vielen Streitigkeiten mit Denen v. d. Planitz wurde endlich 1503 das ganze Dorf schneebergisch. 1534 kam es daher gleich der Stadt ausschließlich unter das kurfürstliche Regiment. Der Lehensbrief wurde in diesem Jahre



Kirche und Schule zu Griesbach.

Dienstag nach Pauli Bekehrung ausgestellt, als der Kurfürst Johann Friedrich der Großmütige gerade auf dem Berge weilte.

Was nun die kirchlichen Verhältnisse des Orts anlangt, so giebt der als Beilage abgedruckte Bericht Martin Römers aus dem Jahre 1479 interessanten Aufschluß über die älteste Vergangenheit. Danach ist G. die älteste und oberste Pfarre (im Verhältnis zu Neustädtel), mithin früher selbständige Gemeinde gewesen. Immerhin scheint sie zur Zeit des Berichtes, also im ausgehenden 15. Jahrhundert, in kirchlicher Abhängigkeit von der größeren Nachbarin gestanden zu haben.

Das altehrwürdige Kirchlein war den beiden heiligen Reitern Georg („Drachentöter“, römischer

Offizier, † um 303 als Märtyrer) und Martin (Bischof von Tours, † 400) geweiht. Am 23. April, dem Georgentage, stand das Bild des Heiligen vor der Thür, und dabei wurde zum Besten der Armen eingelegt. „Am St. Mertensstage aber“, so wird berichtet, „saß der heilige Martin



Kirche zu Griesbach um 1830.